

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2017)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Bedroht geschubst oder ignoriert  
**Autor:** Meier, Karin / Hanhart, Judith  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853542>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bedroht, geschubst oder ignoriert

Spitex-Mitarbeitende begegnen in ihrem Arbeitsalltag unterschiedlichsten Formen häuslicher Gewalt. Nicht in jedem Fall zeigen sich diese als blaue Flecken: Manche Klientinnen und Klienten werden von ihren Angehörigen bedroht, nicht gewaschen oder erhalten die falsche Menge Medikamente. Die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt bietet Kurse zum Thema an. Die Teilnehmenden lernen, wie sie häusliche Gewalt erkennen und mit ihr umgehen können.

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter und kann auch als Vernachlässigung auftreten. iStock



Häusliche Gewalt ist Gewalt, die nahestehende Menschen wie Partner oder Angehörige gegen jemanden ausüben. Ist die betroffene Person pflege- oder betreuungsbedürftig, kann sie sich zudem in einem Abhängigkeitsverhältnis befinden. Das heisst allerdings nicht, dass häusliche Gewalt nur von denjenigen ausgeht, die für die Betreuung zuständig sind – in seltenen Fällen werden die Betreuten selbst gewalttätig.

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter. Sie kann als physische, psychische, finanzielle, soziale oder sexuelle Gewalt sowie als Vernachlässigung in Erscheinung treten und umfasst beispielsweise Schläge, Schubse, Beleidigungen, Drohungen und Anschreien. Gerade verbale häusliche Gewalt kann sich subtil äussern: «Das Bett ist schon wieder nass» oder «Wenn du jetzt nicht aufstehst, musst du ins Altersheim» sind Bemerkungen, die in diese Kategorie fallen. Auch das Unterlassen von notwendiger Unterstützung gilt als häusliche Gewalt, wie etwa das Vorenthalten von Medikamenten oder das Nichtbeachten von Hilferufen. Häusliche Gewalt ist ein verbreitetes Phänomen, auch bei Menschen im Pensionsalter: Schätzungsweise rund jede fünfte ältere Person ist davon betroffen.

## Fachpersonen können sich Hilfe holen

Am 24. Januar 2017 hat die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt die halbtägige Weiterbildung «Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen» durchgeführt. Die Veranstaltung bot nebst Referaten auch praktische Hilfestellung und zeigte auf, an welche Institutionen sich Fachpersonen wenden können. Nebst der KESB, mit der Spitex-Organisationen ohnehin vertraut sind, sind dies die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA), die Op-



# Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen

ferhilfe Bern sowie die Bernische Ombudsstelle für Alters-, Betreuungs- und Heimfragen. Sie alle geben im Zweifelsfall Auskunft und unterstützen Fachpersonen im Umgang mit häuslicher Gewalt.

Zu den Teilnehmenden der Weiterbildung gehörte Evelyne von Werra, stv. Fachbereichsleiterin Pflege der Spitex Region Stockhorn. Ihr Fazit: «Der Anlass hat mir die Augen dafür geöffnet, wie breit das Spektrum an häuslicher Gewalt ist – und wie oft wir mit ihr konfrontiert sind: Von den rund 100 Klientinnen und Klienten, die wir pro Tag betreuen, ist etwa eine oder einer häuslicher Gewalt ausgesetzt.»

## Gesunden Menschenverstand walten lassen

Häusliche Gewalt ist für die Spitex Region Stockhorn nichts Neues. Verdachtsfälle thematisiert sie in Teamsitzungen, Tagesrapporten oder Leitungstreffen. Liegt eine schwere Form häuslicher Gewalt vor, erfolgt eine Meldung an die KESB. Meist ist jedoch erst eine genauere Abklärung nötig. Zu diesem Zweck wird eine erfahrene Pflegeperson zur Klientin oder zum Klienten geschickt, die mit der Situation noch nicht vertraut ist und einen frischen Blick auf sie werfen kann. Denn ein Paar mag beispielsweise einen Umgangston pflegen, der als häusliche Gewalt eingestuft werden kann, tut dies jedoch seit Jahrzehnten. Für Evelyne von Werra ist klar: «Oft lässt sich nicht eindeutig feststellen, ob tatsächlich häusliche Gewalt vorliegt – zumal wir täglich nur einen kurzen Einblick in das Leben unserer Klientinnen und Klienten erhalten. Wir handeln deshalb mit Augenmaß und orientieren uns am Leidensdruck der Betroffenen, nicht an unseren eigenen Werten.»

Nichtsdestotrotz schauen Evelyne von Werra und ihre Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeit mit Klientinnen und Klienten jetzt noch genauer hin, um auch die leiseren Formen häuslicher Gewalt früh zu bemerken. «Muss ein Klient plötzlich täglich duschen, obwohl er das früher nie tat, trägt eine Klientin längere Zeit schmutzige Kleidung, darf ein Klient nicht ins Altersheim oder muss eine Klientin beim Essen stehen, sind dies Warnzeichen», sagt Evelyne von Werra. In diesem Fall erkundigt sich die Spitex-Mitarbeiterin bei den Betroffenen und ihren Angehörigen nach den Gründen. Dabei kann sich herausstellen, dass die Angehörigen einen Wechsel ins Altersheim aus finanziellen Gründen ablehnen oder dass die Klientin beim Essen

nicht absitzen darf, weil ihr Mann nicht die Kraft hat, ihr anschliessend wieder aufzuhelfen.

«Oft ist Überforderung der Grund für häusliche Gewalt. Wir fragen deshalb immer nach den Ressourcen, die jemand für die Betreuung eines Angehörigen hat. Meist können wir eine Situation damit entschärfen, dass wir den Betroffenen Entlastungsangebote wie ein Ferienbett aufzeigen», sagt Evelyne von Werra. Damit die Gespräche positiv verlaufen, braucht es jedoch mehr als praktische Hilfestellung: «Erforderlich sind einerseits Fingerspitzengefühl, andererseits muss zuvor ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Denn erstens ist häusliche Gewalt immer noch ein Tabuthema, und zweitens erfolgt die Zusammenarbeit mit der Spitex freiwillig», sagt Evelyne von Werra.

Karin Meier

## Infomaterial und Kurse

km Die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt, der Spitex Verband Kanton Bern und die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) haben die Broschüre «Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen: Erkennen und Hilfe einleiten» publiziert. Darin sind die Fragen des Elder Abuse Suspicion Index aufgeführt (siehe Interview auf der nächsten Seite). Die Broschüre kann kostenlos auf von [www.be.ch/big](http://www.be.ch/big) heruntergeladen werden.

Eine Übersicht der kantonalen Anlaufstellen zu häuslicher Gewalt ist auf der Homepage der UBA zu finden, [www.uba.ch](http://www.uba.ch).

Am 29. Juni führen die Ostschweizer Spitzex-Verbände in Winterthur einen halbtägigen Kurs zu häuslicher Gewalt durch. Für Mitglieder kostet er 140 Franken. Die Anmeldung sollte bis 26. Mai 2017 an die Geschäftsstelle des Spitzex Verbands Kanton Zürich erfolgen ([info@spitexzh.ch](mailto:info@spitexzh.ch)).

Am 23. Januar 2018 bietet die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt die halbtägige Weiterbildung «Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen» wiederum an. Die Veranstaltung kostet 50 Franken. Sie findet in der Stadt Bern statt und wird simultan ins Französische übersetzt. Plätze können ab sofort reserviert werden ([info.big@pom.be.ch](mailto:info.big@pom.be.ch)).

# «Viele pflegende Angehörige sind mit der Situation überfordert»

Judith Hanhart leitet die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt. Im Interview sagt sie, warum häusliche Gewalt gegen ältere Menschen häufig lange unentdeckt bleibt und was Spitex-Mitarbeitende bei einem Verdacht tun können.

## Spitex Magazin: Frau Hanhart, wann fängt häusliche Gewalt an?

Judith Hanhart: Häusliche Gewalt beginnt da, wo Handlungen körperlich oder seelisch verletzen und Angst machen. Es gibt keinen abschliessenden Katalog dafür. Das tagelange Ignorieren ist für Betroffene oftmals mindestens so schlimm wie eine Ohrfeige. Auch ältere Menschen – gerade wenn sie nicht mehr mobil sind – leiden sehr darunter, wenn sie lange Zeit keine Zuwendung erhalten.

## Sind ältere Menschen besonders gefährdet?

Wir gehen davon aus, dass gleich viele jüngere wie ältere Menschen von häuslicher Gewalt betroffen sind. Bei älteren Menschen bleibt sie jedoch länger unbemerkt. Denn jüngere Personen haben mehr Aussenkontakte als ältere: Sie gehen zur Arbeit, bringen ihre Kinder in die Kita und treffen Freunde. Deshalb werden sie eher auf häusliche Gewalt angeprochen. Zudem können sie sich einfacher Hilfe holen als ältere Menschen. Diese stehen oft in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Person, die gegen sie Gewalt ausübt.



Judith Hanhart leitet die Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt. zvg

## Tritt häusliche Gewalt aus diesem Grund oft in Situationen auf, in denen eine Pflegebedürftigkeit besteht?

Häusliche Gewalt wird vielfach dadurch ausgelöst, dass sich innerhalb der Familie die Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse ändern. Dies ist auch dann der Fall, wenn eine Person auf einmal pflegebedürftig wird. Ab diesem Zeitpunkt verbringen die Eheleute häufig viel mehr Zeit miteinander. Zudem sind viele pflegende Angehörige mit der Situation überfordert. Denn sie sind keine Pflegeprofis, müssen nun aber viele pflegerische Aufgaben übernehmen. Hinzu kommt das Wissen, dass die Situation immer schlimmer wird – anders als eine Trotzphase bei Kindern kann man eine Pflegebedürftigkeit nicht einfach aussitzen. Manchen fehlen die Fertigkeiten, die täglichen Herausforderungen gut zu lösen. In ihrer Überforderung greifen sie zu Gewalt. Das kann auch für die Pflegebedürftigen selbst gelten, für die die Situation genauso schwierig ist. Bei ihnen äussert sich häusliche Gewalt etwa dadurch, dass sie die pflegende Angehörige dauernd beschimpfen, obwohl sich diese grösste Mühe gibt.

## Was können Spitex-Mitarbeitende unternehmen, wenn sie vermuten, dass eine Klientin oder ein Klient von ihnen häuslicher Gewalt ausgesetzt ist?

Wir empfehlen, die fünf Fragen des Elder Abuse Suspicion Index zu stellen, die wir in unserer Broschüre aufführen. Damit können auch subtile Gewaltformen erkannt werden. Bei einem Verdachtsfall ist ein Gespräch nötig. Wichtig ist, dass dabei das gewalttätige Verhalten strikte abgelehnt wird, dem Menschen jedoch Wertschätzung entgegengebracht wird. Dann gilt es, Entlastung für die Betroffenen zu organisieren. Vielleicht können Enkel an manchen Wochenenden einfache Aufgaben übernehmen oder die Spitex kommt öfter. Es lohnt sich, bei Unsicherheit oder fehlender Routine im Umgang mit häuslicher Gewalt spezialisierte Stellen einzubeziehen.

Interview: Karin Meier

Anlaufstellen findet man unter

- ➡ [www.uba.ch](http://www.uba.ch)
- ➡ [www.ombudsstellebern.ch](http://www.ombudsstellebern.ch)
- ➡ [www.be.ch/big](http://www.be.ch/big)